

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 462.

Dienstag, den 3. Oktober

1893.

Neues Quartal!

Der Bezug

des in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

täglich bis zu 100 4^{te} Seiten

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Die preussischen Landtagswahlen.

Obwohl der Termin für die Neuwahlen zum preussischen Landtage schon sehr nahe gerückt ist — die Wahlen haben am 31. Oktober und die Abgeordnetenwahlen am 7. November stattzufinden —, ist von einer Wahlbewegung in den Provinzen noch wenig zu spüren. Die Zeitungen der verschiedenen Parteien überrufen sich nicht mit der Eröffnung der Agitation, nur die Freisinnigen sind in Berlin schon in die Wahlkampagne getreten und ihnen sind jetzt die National-liberalen mit dem Erlaß eines Wahlaufsatzes gefolgt. In den dreien Schichten der Wählerchaft herrscht aber noch völlige Apathie, die sich auch schwerlich ganz aufräumen lassen wird. Einen so lebhaften Charakter wie bei den Reichstagswahlen pflegt die Wahlbewegung bei den Wahlen zum preussischen Landtage nie anzunehmen und auch die bevorstehenden Wahlen werden in der gewohnten ruhigen, lebensschaffungslosen Weise verlaufen. Die Laune der Wählerchaft hat ihren Grund nicht etwa in einer Unterschätzung der Bedeutung und Wichtigkeit der Landtagswahlen, sondern allein darin, daß das Dreiklassenwahlrecht, nach dem die Wahlen zum Abgeordnetenhaus vollzogen werden, das Stimmrecht der mittleren und unteren Klassen zu sehr beschränkt. Schon die Zahl der Wahlberechtigten ist eine erheblich niedrigere als bei den Reichstagswahlen, mehr noch fällt aber gegen das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht der Unterschied ins Gewicht, daß die Entscheidung der Wahl vorzugsweise in die Hände der höher besteuerten Wähler gelegt ist. Die dritte Wählerabtheilung, die aus den niedrigst besteuerten Wahlberechtigten besteht und 88—90 Pct. der gesamten Wählerchaft repräsentirt, hat einen geringeren Einfluß auf die Wahl als die zweite und erste Klasse, in denen nur 10—12 Pct. der Wählerchaft vertreten sind, d. h. die dritte Klasse wählt nicht einmal so viel Abgeordnete als die beiden oberen Klassen, nämlich nur etwa die Hälfte. Dabei kommt es oft vor, daß die erste Klasse nur aus 1—2 Wählern besteht. Das Dreiklassenwahlrecht, welches dem Besitze somit ein großes Vorrrecht einräumt, ist durch das neue Wahlgesetz nicht abgeändert worden, der Charakter desselben dürfte vielmehr unter der Wirkung des neuen Einkommensteuergesetzes verstärkt zum Ausdruck kommen. Die an die Abänderung des Wahlgesetzes geknüpfte Hoffnung, daß bei der Verwirklichung seiner platonischen Tendenz auch die höhere Intelligenz mehr zu ihrem Rechte kommen würde, hat sich nicht erfüllt; die erste und zweite Wählerabtheilung wird fast nur aus Kapitalisten und Fabrikanten gebildet, während Minister und Professoren zc. in die dritte Abtheilung heruntergerückt sind. Die geringe Theilnahme, welche die Wählerchaft den Landtagswahlen entgegenbringt, ist sonach begründet und ihr gegenüber können die Bemühungen der Parteitagitatoren, die Wahlbewegung in lebhafteren Gang zu bringen, immer nur einen sehr beschränkten Erfolg haben. Einen großen Agitationsapparat brauchen die Parteien übrigens nicht anzubauen; wenn sie die paar Wähler der ersten und zweiten Klasse für sich gewonnen haben, ist für sie die Hauptarbeit gethan; ein Theil der Stimmen der Wählermassen der dritten Abtheilung folgt von selbst und auf die übrigen kommt es nur in den Wahlkreisen an, wo die Gegner sich in gleicher Stärke gegenüberstehen.

Anscheinend werden sich bei den Wahlen diesmal auch die Sozialdemokraten in vereinzelt Wählerkreisen betheiligen; eine allgemeine Agitation fehlt indes nicht in der Absicht der sozialdemokratischen Parteileitung, weil die Landtagswahlen für die Sozialdemokratie von zu geringen Aussichten sind. Auch die Antisemiten werden den Versuch machen, in das Abgeordnetenhaus zu gelangen. Im Uebrigen wird die Wahlbewegung noch die Erscheinung bieten, daß die gegenseitige Beschuldigung der widerstrebenden Richtungen in der freisinnigen Partei auch bei der Landtagswahl fortgesetzt wird.

Was den Wahlausfall anlangt, so ist mit ziemlicher Sicherheit voranzusehen, daß das Resultat der Landtagswahlen gegen die letzten Wahlen von 1888 keine wesentliche

Veränderung ergeben wird; im Großen und Ganzen werden die Stärkeverhältnisse der Parteien im Abgeordnetenhaus die alten bleiben, so daß nach wie vor im Landtage die Bildung sowohl einer konservativ-ultramontanen wie konservativ-nationalliberalen Majorität möglich sein wird.

Auch in dem bevorstehenden Wahlkampfe wird von Seiten der linksstehenden Parteien wieder der Ruf nach Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts auch für die Landtagswahlen erhoben werden. Auf abschbare Zeit ist aber an die Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts nicht zu denken, da es von den rechtsstehenden Parteien als ein notwendiges Gegengewicht gegen das direkte und gleiche Wahlrecht angesehen wird, bei dem oft der Unverstand der Massen siegt. Die Urlassen, die das geheime und direkte Wahlrecht übrigens zu einer in vieler Hinsicht bedenkliehen Einrichtung machen, liegen nicht in dem Gesetze selbst, sondern in der mangelnden, politischen Schulung der breiten Masse. Das Gesetz ist unserer allgemeinen politischen Bildung vorausgeschickt.

Politische Tages-Bundschau.

Mit dem gestrigen Tage haben die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland begonnen. Kaum jemals zuvor hat die öffentliche Meinung derartige Verhandlungen mit einem so lebhaften Interesse begleitet. Wir lassen dahingestellt, wie weit dasselbe künstlich hinaufgeschraubt ist, und meinen, daß, nachdem die Bevollmächtigten der beiden Staaten nacheinander in die Verhandlung der Einzelheiten eingetreten sind, es an der Zeit wäre, auch in der Öffentlichkeit die Frage ruhig und rein sachlich zu erörtern. Eine agitatorische Behandlung derselben würde auf den Gang der Verhandlungen gar keinen Einfluß haben können. Unseres Erachtens thut man, wie die Dinge jetzt liegen, überhaupt am besten, das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten. Nachdem sich die deutsche Regierung mit einem Sachverständigen-Rath abgeben hat, braucht man nicht zu befürchten, daß die diesmahligen Abmachungen in wichtigen Punkten so ohne genügende Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse getroffen werden könnten, wie es wohl früher der Fall gewesen ist. Ferner halten wir für sicher, daß der Reichstag, wenn es überhaupt zum Abschluß eines Vertrages zwischen den Regierungen kommt, nicht wieder in den Fehler einer überstürzten Annahme verfallen wird, wie es im Dezember 1891 mit dem Handelsvertrage geschah. Auch das Gewicht politischer Gründe, welches vor zwei Jahren mit ausschlaggebender Wirkung ins Feld geführt wurde, wird diesmal die Stellungnahme des Parlaments nicht beeinflussen können; wenigstens ist es unwahrscheinlich, daß Graf Caprivi den süßen Auspruch des Oberbürgermeisters von Danzig, ein Handelsvertrage mit Rußland würde eine Armee werth sein, bestätigen werde. Es ist demnach anzunehmen, daß der Reichstag und die öffentliche Meinung gegebenenfalls vorlaufend sich haben werden, den abgeschlossenen Vertrag vor der parlamentarischen Entscheidung in aller Ruhe zu prüfen. Bis dahin sind alle Erörterungen über diese Sache ohne praktischen Werth, es sei denn, daß man jetzt bereits von der Zerwerflichkeit eines Handelsvertrages mit Rußland fest überzeugt wäre. Ein Handelsvertrage mit Deutschland hat für Rußland übrigens nur den Werth, wenn unser Differenzialzoll auf sein Getreide beseitigt wird. Der nun der Überzeugung ist, daß die Beseitigung dieses Differenzialzolls der Unterang der deutschen Landwirtschaft sein würde, wie man das heute ja vielfach behaupten hören kann, der wird die Abschließung eines solchen Vertrages allerdings auf Leben und Tod bekämpfen müssen.

Das Comité der „Freisinnigen Vereinigung“ für die Berliner Landtagswahlen gen. Hugo Hingz und Karl Mommsen, hat an die Centralleitung der „Freisinnigen Volkspartei“ in Berlin z. B. des Abg. Eugen Richter ein Anschreiben gerichtet, in dem es den bekannten Beschluß einer Vertrauensmänner-Versammlung der „Freisinnigen Vereinigung“ Berlin mittheilt, mit der freisinnigen Volkspartei eine Vereinbarung zu gemeinsamem Vorgehen anzubahnen, die der „Freisinnigen Vereinigung“ einen angemessenen Antheil an der freisinnigen Betretung Berlin“ im Landtage sichert. Das Comité wünscht durch Delegierte in mündlichen Meinungsaustrausch darüber zu treten. Auf dieses Schreiben hat Eugen Richter im Wesentlichen, wie folgt, geantwortet:

Eine Centralleitung der „Freisinnigen Volkspartei“ für Berlin, welche zunächst ist, über die Berliner Landtagswahlmandate zu verfügen oder gar einen Theil derselben vor den Wahlen an eine andere Partei abzutreten, besteht überhaupt nicht. Wenn Sie daher glauben, daß die „Freisinnige Vereinigung“ in einzelnen Berliner Landtagswahlkreisen eine für den Wahlerfolg ausschlaggebende Stärke besitzt, so stelle ich ergebenst anheim, sich unter Rücksicht dessen mit den Vorständen der Wahlcomités der „Freisinnigen Volkspartei“ in den betreffenden Wahlkreisen persönlich in direkte Verbindung zu setzen. Die Adressen dieser Vorstände sind hierunter angegeben.

Ueber den deutschen Weingutsbesitzern, insbesondere über denen, welche die besseren Tröpfchen schaffen, also vornehmlich auch über den Rheingauer Winzern, schwört seit einiger Zeit an dünnem Haar ein scharfes Damoclesschwert, nämlich ein für alle „Produzenten“ und „Konsumenten“ der edelsten Backstube angängliches Steuerprojekt. Man kann es den Winzern nicht verdenken, wenn sie sich gegen diese Art fiskalischer Veranschlagung bei Zeiten verwahren. So schreibt jetzt im „Rhein. Anzeiger“, der in Radesheim, im Herzen des Rheingaus erscheint, ein Weingutsbesitzer:

Von dem Gedanken ausgehend, daß in Fällen dringender Gefahr alle Bethelheiten durch einmüthiges Zusammenhalten und -Handeln diese Gefahr abzuwenden haben sollen, möge Nachstehendes dazu beitragen, auch in unruhmreichen und zu thätiger Agitation fest zusammenzuhalten. Dringende Gefahr schwebt über uns Weinbergsbesitzern und Weinhandlern, aber, wenn es uns nicht gelingt, durch klugen Betribe unsere Besieger zu bezwingen, von dem Schreckensgeist der Weinksteuer abzuweichen. Welch tief einschneidende, theilweise dem gänzlichen Ruin gleichende Schädigung diese Steuer bringt, ist bereits in vielen Artikeln von durchaus sachmännischer Seite bemerkt worden. Wir dürfen nicht dulden, daß die Regierung auch das uns als einem bedeutenden Theil der Landwirtschaft gebührende Verbrechen schonungslos durchführt. Wir dürfen nicht ruhig gelassen lassen, daß uns der Lebensruhm unterbunden wird, damit von dem von uns geschöpften Blut andere Früchte geerntet werden. Wenn die Regierung nicht nützlich hat, um unser Blut zu schlingen, so sind neue Quellen dafür zu schaffen, das fröhliche Patriot ein. Aber es darf nicht ein Theil des Volkes mit Steuern überbürdet werden zu Gunsten des anderen. Wir wollen mit der Gesamttheit gerne dazu beitragen, daß sich die Finanzen unseres Staates stets bessern; aber wir dürfen nicht ruhig zusehen, daß man uns als einem Theil der Gesamttheit unsere Güter untergraben will. Wenn nur einer derjenigen, die für das uns schwer schädigende Gesetz eintreten, einen einzigen Weinberg zu bebauen hätte, so würde er wohl einsehen, eine wie innere Arbeit es ist, der sich die Weinbergsbesitzer unterziehen. Ja, wenn die Ackerkultur noch schwere gelbne Lasten eintrachte! Aber als Durchschnittsbeitrag sind 2 Pct., und hiervon noch eine Ertragssteuer zahlen! Im Gegentheil, die Regierung sollte uns ebenso wie unsere landwirthschaftliche Brüder im Osten auf alle denkbare Weise in unserer schweren und harten Aufgabe unterstützen! Dabei wirkt der Weinbau kaum soviel ab wie der Korn- und Weizenbau oder gar die Branntweinbrennerei im Osten! Auf der einen Seite „Uebergehende“, und auf der anderen „unerbörte Verschwendung“, das kann nicht in der ersten Absicht eines wohlwollenden Regierung liegen! — Deshalb wollen wir uns zusammenhalten und auf das Entschiedenste gegen die hochschädliche Weinksteuer protestiren. Wir müssen große Versammlungen abhalten und in einstimmigen Beschlüssen Resolutionen an die Regierung senden in der Art, wie es unsere Wähler Brüder gethan haben. Nicht persönliche, flehentliche Gesühle leiten uns! Nur der eine allgemeine Gedanke besitze und einige uns: eine große, schwere Gefahr von unserm Weinbau und Weinhandel abzuwenden, ehe es zu spät ist! In 6 Wochen soll die verhängnisvolle Steuer vorläufig für und fertig dem Reichstage vorgelegt werden! Deshalb wollen wir uns rechtlich rüsten, damit wir nicht überumpelt werden!

Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellirte Neumann die Regierung, ob sie veranlassen wolle, daß die österreichisch-ungarische Bank den Zinsfuß erhöhe, welche Maßregel zur Folge hätte, daß Kapitalisten zurückzögen würden und die legitimen Kreditbedürfnisse befriedigt würden, was heute bei dem niedrigen Zinsfuß nicht der Fall sei. Finanzminister Dr. Wellek erklärte, er verhorreszirte die Erhöhung des Bankzinsfußes als Mittel zur Erbringung eines Disagios, er habe dem Geldmarkt bedeutende Kassenscheine eingezogen, um die Notwendigkeit einer Erhöhung des Zinsfußes zu vermeiden. Die Portefeuille-Ansprüche würden nicht bloß durch die Bank, sondern auch durch die ersten ungarischen Institute befriedigt. Der Finanzminister betonte, ein so gesunder und reicher Pflug wie der Budapestische suche seines Gleichen; nur der Lombardkredit werde eingeschränkt. Wie der Minister die künstliche Erhöhung des Disagios verhorreszirte, werde er auch nichts dagegen thun, wenn die Bank angesichts der heutigen Liquidation, falls die steuerfreie Reserve auf ein Minimum gesunken ist und weitere Ansprüche sich ergeben, die Denke der Zinsfuß-Erhöhung eröffne.

Die Franzosen, denen die russische Freundschaft durch die in Frankreich angelegten schweren Staatspumpen schon ein Heidengeld kostet oder vielmehr noch kosten wird, thun noch ein Uebriges, die theure Freundschaft zu feiern. Für den auf Veranlassung des Kronstädter Flottenbesuchs stattfindenden Gegenbesuch will man etwas draufgeben lassen und das „Brestkomitee“ hat das wohlthätige Publikum aufgefordert, für die russischen feste Beiträge einzulenden. Nunmehr ist die Subscriptionsliste geschlossen worden. Der Gesamtuntertrag der gesammelten Gelder beläuft sich auf 175,000 Frs., während man im Publikum auf mindestens 2 Millionen gerechnet hatte. Der Erfolg ist also mehr als mäßig, zumal man mit jenem Stimmchen keine großen Sprünge machen kann. Wahrscheinlich will das französische Volk, durch Panama und andere Dinge immerhin etwas entlastet, den Mangel an Festgeldern durch ein desto lauterer Vive-la-Russie-Geschrei weit machen, was entschieden billiger und vom nationalökonomischen Standpunkt mehr zu loben ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die Hamb. Nachr. brachten am Sonntag folgende Meldung: In der neulich erschienenen ...

Berlin, 3. Okt. Der Reichsanzeiger meldet, die Beratungen der Redaktions-Kommission der ...

Societats. Major v. Franzoski berichtet über ein ...

Mundstau im Reich. Die Untersuchung gegen die in Kiel ...

Österreich-Ungarn. Die „Wochenpost“ meldet, das ...

Ausland.

Italien. Die parlamentarische Untersuchungs-Kommission hat ...

Belgien. O'Brien ist ein sogenannter Tempel der Wissenschaft ...

Neubau verboten.)

Berliner Brief

(für das „Wiesbadener Tagblatt“.) Einhebung der Caffehaus-Sperre. — Gewerbe-Ausschreibung. —

Mein, Berlin soll kein Kränzwinkel werden, das ist jetzt klipp und klar durch den Minister des Innern ...

Aus Kunst und Leben.

Gerhart Hauptmanns „Die Weber“ wurde von dem Oberpremierminister ...

Fürstliche Bildnis. Wie man aus Darmstadt mittheilt, weil ...

Moskau soll ein Drama „Theodosia“ geschrieben haben. Die ...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Oktober. Handelskammer Wiesbaden.

Die 70. Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden fand heute ...

Die dargelegte Jahresrechnung beläuft sich mit 7888 Mark. Als ...

Über die zweite Zusammenkunft der Vertreter der deutschen ...

Staatssekretär des Reichspostamts auf die dringende Nothwendigkeit ...

Wegen der Errichtung einer Kammer für Handelsfachen beim ...

Auf Veranlassung von Höchster Industriellen hat die Kammer ...

Die Vorschläge der Gemeinde Elville bezüglich des nächstjährigen ...

Die Vorschläge der Handelskammer Wiesbaden gegen die ...

Wegen der Tabaksteuerfrage geht das Kollegium zur Tagesordnung ...

Landtagswahl. Als national-liberaler Kandidat für Wiesbaden ...

Die Abberufung der Fahrkarte. Vom 1. Oktober an sind die ...

„rein und lustig geht's dort auch her!“ aber noch während er sprach ...

Anders liegt die Sache, wenn man sich fragt, ob eine so tief ...

wäre es vielleicht Pflicht unserer Stadtvertretung gewesen, gleich ...

Ein ähnlich fatales Lachen war es, welches kürzlich bei der ersten ...

Wichtigste Anzeigen

Haus-Telegraphen,

Telephon-Anlagen, sowie alle im elektrischen Fach vorkommende Werke, Reparaturen werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt. 19468

Ph. Steimer, Uhrmacher,
Webergasse 40, 1. St.

In grosser Auswahl eingetroffen:

**Flanellblousen,
Schwarze Tricottailen,
Röcke**

in Wolle und Seide, mit leichtem Flanell gefüttert.

Tuch-Röcke

von Mk. 4,00 an.
Gestrickte, gehäkelte und gewebte Röcke.

Flanell-Röcke,

diese auf Wunsch auch schnellstens nach Maass angefertigt.

Franz Schirg,

Webergasse 1. Wiesbaden. Nassauer Hof. 19396

Priv. Speisehaus.

Anerkannt vorzügliche Küche, mäßige Preise.
Mittagstisch à Port. 1 Mk., Abonnement 90 Pf. Abonnement für Wittwen und Waisen pro Tag 1.50 Mk. Nach der Karte zu jeder Tageszeit. Schöne Spezialitäten. 18548

Frische Sammelkuchen und -Näden
(wie Nischner gebackt) 9 Pfd. franco Nachh. Mk. 5. 192
W. Fieders, Emden (Ostfriesland).

Sämmtliche

Berggoldarbeiten, Auergerolden von Spitzen und Gemälden, Reparaturen nach den neuesten Modellen. Einrahmen von Bildern und Brautkränzen schnell und billig bei 18718
Georg Franke, Bergolder,
Langgasse 48, am Krugplatz.

Hilfe

in langwierigen Krankheiten, besonders auch, wo nirgend Hilfe gefunden wurde. Versuchen neu, sehr milde. Verlangt Vorm. 10-12, Nachmittags 3-5 Uhr Geisbergstrasse 20.
Woitke.

Mk. 2.80

jeder Hut u. Schirm.
Grösste Auswahl

Herren- u. Knaben-Mützen
zu den billigsten Preisen. 18904

Frankfurter Hut- u. Schirm-Bazar,
20. Metzgergasse 20.

Fenster-Gallerien und -Rosetten,

sowie alle
Bergolder-Arbeiten

billigt bei 19339

C. Tetsch,

2. Bouisenplatz 2. 2. Bouisenplatz 2,
Bergolderei, Bilder-Einrahme-Geschäft.

H. neue Feinbeeren, Nussbaum, Frucht-Gelée, Erdbeer-Gelée, M. Strickel-Marmelade, sowie alle Sorten Gelée's, Compots und Marmeladen, ff. Feinfrüchte, Früchte in Dosen und Gläsern billig empfiehlt die
Süßfabrik Schillerplatz 3, Thorf. Str.

Wepfel für den Winterbedarf per Centner Mk. 3.—, Reinetten Mk. 6.— und Frühäpfel per Kumpf 25 Pf., sowie Kartoffeln in kleineren Sorten zu haben Schillerstrasse 6, 1. 19449

Goldgasse 7. Hotel und Badhaus

„Zum goldenen Ross“,
im Centrum der Stadt.

Eigene Mineralquelle im Hause. Nur reine Mineralbäder ohne Sulfidwasserstoff.
Sut eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1.25 an.
Penzion zu civilen Preisen. 19667
Hugo Kupke, Besitzer.



Lampen-Lager

von
M. Rossi, Wiesbaden,
Wehrgasse 3. Grabenstraße 4.

Empfehle mein Lager in:
Tischlampen von 1.50 an bis 70.— Mk.
Hängelampen „ 3.— „ 80.— „
Kerzenläufer „ 30.— „ 150.— „
Wandarme „ 3.— „ 12.— „
Wandlampen „ 50.— „ 4.— „
Millionenlampen, in allen Sorten und Größen vorrätig,
Glavierlampen in vier Sorten,
Laternen in jeder gewünschten Sorte,
große Wirtschaftslampen von 7 Mk. an,
Ständerlampen mit Spiegelschirm in 10 verschiedenen Farben,
Schirmträger, Schirmgestelle, rund und vierseitig, von 30—60 Cmt.
Alles in nur feiner solider Waare und nicht mit Dazgar-Waare zu vergleichen. 18929

M. Rossi,
Wehrgasse 3. Grabenstraße 4.



Special-Geschäft für
Bankgeschäfte
halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte unter Zusicherung billiger u. realer Bedienung bestens empfohlen.
Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,
Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden.

Restaurant Quellenhof,
Nerostraße 11 a.
Von heute an empfehle vorzüglichen
Federweissen
per 1/2 Schoppen 25 Pf.
Nichtungsvoll
Friedr. Hüfner.

Goldgasse 7. Hotel und Badhaus
Zum goldenen Ross
(im Centrum der Stadt).
Vorzügliche Diners um 1 Uhr
à Couvert 1.25.
Bier-Restaurant, separate Weinstube, reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Best Brands of english Drinks kept in Stock. 19666
Hugo Kupke, Besitzer.

Italien. Rothwein,
garantirt reiner Naturwein.
Monopoli, do. extra, Veltliner, à Fl. 50 Pf., 60 „ 75 „
Franz Blank,
Bahnhofstrasse 12. 18967

Wilhelm Hoppe,
15 a. Langgasse 15 a,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Gebrauchsgeschirren in:
Porzellan, Steingut, Krystall und Glas,
decorirte Kaffee-Service, Tafel-Service,
Wäsche-Garnituren,
Krystall-Trinkservice, Dessert-Service, Bowlen,
Römer, Bier-Service etc. etc.
zu billigst gestellten Preisen.
Bei grösseren Abnahmen u. ganzen Einrichtungen
extra Rabatt. 18235

Amerikanischer Caviar,
aus dem Roggen des amerikanischen Klebens bereitet, grobkörniger perlendes Korn, mit Salz gesalzen, dem russischen Caviar sehr ähnlich u. als Ersatz desselben geeignet, das Pfund 4 Mark 50 Pf. empfiehlt aus frischer Sendung 19779
F. Strasburger,
Kirchgasse 13, Ecke der Faulbrunnenstrasse.
Telephon 213.

Wichtig für Hausfrauen!
Bohlsche Anerkennungs schreiben.
Und allen wohl- und heilwollenden Sachen jeder Art, geirrt oder gewickelt, auch neue Wäsche, werden sehr haltbare geübene Stoffe zu Damenkleidern, Unterrocken, Röcken und Unterröcken, Leppiden, Hüftstücken, Decken, Vorhängen etc. angefertigt. Alle Baumwoll- und Leinwandstoffe gegen Sandbläser, Fäule, Flecken, Keimen, Verbrennen, Festsitzen, Bräunen, Schmutz, etc. Alle Seide gegen Flecken, etc.
Fr. Tugendheim, Erben bei Wiedeburg, Auerbach
größte Leistungsfähigkeit. Reichhaltiges Lager und kostenloser Vermittelung in Wiesbaden: **A. Müller,**
Dormannstraße 13. 124
Sch. Ottomane (neu) bill. abg. Riedelstr. 9, 2. St. 1. 18603

Thee-Handlung
Gegründet 1823.
Frankfurt a. M.
Zoll 33.
Pommesfeld
THEE
Frankfurt a. M.
Familien-Thee
M. 2.50 u. M. 3.50 per Pfd. (Man.-No. 3049)



Maria Bentz,
Robes et Confections,
Dotzheimerstrasse 4, Part. 17700
Geprüfte Birnen 35 und 30 Pf., geprüfte Äpfel 30 Pf., Goldbirnen 20 Pf. per Kumpf zu haben Neue Colonnade 28.

Für Damen!
Modist empfiehlt sich zum Garniren von Damens- und Kinderhüten in und außer dem Hause. Näh. im Frauenverein-Raben, Neugasse 9.
Ein junger Damen-Friseur, sowie eine geübte Friseurin würden noch einige Damen zum Frisiren im Abonnement, monatlich von 4 Mk. an. Näheres bei **W. Sulzbach, Goldgasse 22.** 19637

Anruf.
Dem Herrn **Baron Müllmann** von Niederhadamar erlaube ich das folgende Zeugnis:
Es wird dem **Frau Jung** 4r von hier auf Verlangen bezeugt, daß ihm vor Kurzem sein Haus abgebrannt ist. Es wurde wenig oder gar nichts gerettet, sogar 2 Kinder von 4 und 5 Jahren verbrannten leider im Hause. Der jetzt doppelt arme Mann wird hiermit der Mithilthätigkeit oder Wohlthätigkeit warm empfohlen.
Niederhadamar, den 30. September 1893.
Müllmann, Baroner.
Die besagtenwerthe Thatsache ist ja durch die Blätter hinlänglich bekannt. Ich erlaube mir daher, mich an die reich bewährte Gütigkeit unserer Stadt zu wenden und um Unterstützung der so schwer heimgefallenen Familie zu bitten.
Präsident Dr. Keller.
Zur Entgegennahme milder Gaben sind bereit **Präsident Dr. Keller** und **Wahlhelfer Holzberger.**
Am 21. September wurde auf dem **Weg** **Wiedergasse, Kirchgraben, Schulberg, Schulwaldstrasse, Querselbstrasse, Unterstrasse eine Broche, Halbmond mit Stein, mit Perlen besetzt, verloren. Finder erhält gute Belohnung Unterstrasse 4, 2**